

Hrsg. Ullrich Junker

**Die Andreas-Baude
im Waldenburger Bergland
(Einweihung der Baude)**

**© im April 2021
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Die Andreas-Baude im Waldenburger Bergland

wurde am 21. X. feierlich eingeweiht. Zahlreich hatten sich die Gäste eingefunden, unter ihnen die Spitzen der Behörden und führende Persönlichkeiten des Waldenburger Bergreviers. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschierte der Zug der Festteilnehmer von der Freudenschloßbaude zur Andreasbaude hinauf. Hier übergab mit einer Ansprache der Erbauer, Architekt Kronke, die Schlüssel dem Führer des Waldenburger Gebirgsverbandes, Polizeipräsident v. Hiddessen. Dieser stellte unter Dank an den Erbauer das neue Bergheim in den Dienst der Heimat, des Vaterlandes, des deutschen Volkes und der Waldenburger Bevölkerung.

Die Feier im Innern der Baude leitete Polizeipräsident v. Hiddessen mit einer Begrüßungsansprache ein. Er feierte den Bau als das erste Werk des Gebirgsverbandes. Es soll

der Grenzbevölkerung dienen, es fügte sich ein in das Aufbauwerk der Regierung indem es Arbeit schuf, und es soll den Fremdenverkehr hierher ziehen. Das Haus soll verwaltet werden im Geiste des neuen Deutschlands: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Mit besonderen Dankesworten wandte der Redner sich an den Drogisten Andreas Bock, der die eigentliche Seele dieser Schöpfung war, der all die Jahre nichts so verfolgte wie den Gedanken dieses Baudenbaues, bis er endlich zur Tat wurde. Der Heimatschriftsteller Knoblich hielt die Festrede, in der er die Berglandschaft, ihre Geschichte und ihre Bevölkerung zeichnete. Dann folgte eine lange Reihe von Glückwunschsprachen. Zuletzt ergriff der geistige Vater des Hauses, Andreas Bock, das Wort und gab den Gefühlen Ausdruck, die ihn angesichts der glücklichen Vollendung des Werkes bewegten.



Die Baude liegt in einer Seehöhe von 800 Meter auf einer Bergwiese in Oberreimswaldau. Unmittelbar hinter der Baude steigt die mächtige Kuppe des Hohen Heidelberges empor. Auf der Südseite dieses Berges ließ sich einst die Fürstin von Pleß ein Jagdschloß errichten das leider nach dem Kriege wieder abgerissen wurde. Von den Trümmern dieser Ruine hat man einen wunderbaren Blick von Schönheit und Weltverlorenheit. In einsamen Schluchten und Tälern rauschen dunkle Wälder und einsame Gebirgswasser. Die Burgruinen der Freudenburg und des Hornschlosses erinnern an vergangene Zeiten.

Bei dieser schönen Lage hoch in den Bergen ist die Andreasbaude leicht und schnell von allen Seiten zu erreichen. Vom Dittersbacher Bahnhof durch das Reimsbachtal, in gleicher kürzer Fahrt von Görbersdorf oder Friedland in einer schönen Fußwanderung von etwa $\frac{3}{4}$ Stunden.

Besonderes Gepräge erhielt die Andreasbaude durch die Holzschnitzereien des Bildhauers Brochenberger. Seine fröhlichen Zwerge und Tiere, seine derbsaftigen Menschenbilder, seine fröhlichen und lebendigen Märchengruppen sind beste Heimatkunst, Einen guten Griff machte der Waldenburger Gebirgsverband auch in der Auswahl des Baudenwirtes. Es ist der von der Hohen Mense bestens bekannte Wirt Rübartsch. Die Rübartsche sind ein altes Brauer- und Gastwirtsgeschlecht, das seit 1611 in der Stadtbrauerei von Reinerz ansässig ist. Die Baude wird im Winter das Ziel vieler Sportler sein, da ringsherum Skihänge und Skiwiesen anzutreffen sind. Dem Begründer und unermüdlchen Verfechter der Baude, dem Drogisten Andreas Bock

in Waldenburg kann nur Lob und Anerkennung gezollt werden, denn dieser Bau ist eine Tat in hoffnungsvoller Zeit.